

des Ladislaus, auf kurze Zeit eingetreten war und sich nun durch dessen nachgeborenen Sohn als dauernd erhoffen ließ, mit zu dem Wunsche bei, dem Sitze eines, an Bedeutung so gewachsenen, Herrscherhauses überhaupt eine würdigere Gestalt zu verleihen.

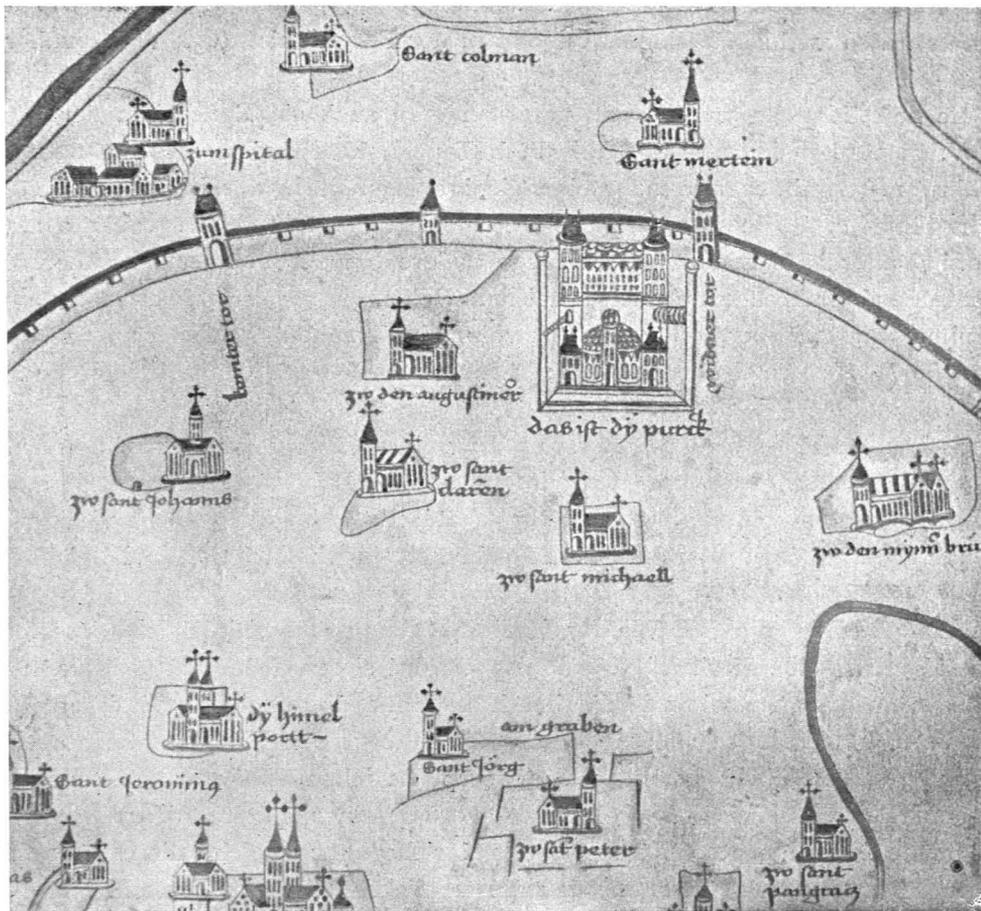


Abb. 2 Ausschnitt aus dem sogenannten Albertinischen Stadtplane

Trotz der herandrängenden Türkengefahr und trotz der inneren Wirren des Landes begann Friedrich im Jahre 1447 mit den unmittelbaren Vorbereitungen, insbesondere mit der Geldbeschaffung für den Kapellenbau. Zwei Ablassbriefe zugunsten der Errichtung und Ausstattung der neuen Kapelle (Karajan, a. a. O. S. 133, Wolfsgruber, a. a. O. S. 36 und 590 ff.) lassen erkennen, daß die Kapelle im Jahre 1447 im Werke begriffen und im folgenden Jahre rein baulich in der Hauptsache vollendet war; denn es wird zunächst am 9. November 1447 für die Mithilfe zur Erhebung der Burgkapelle, am 13. März 1448 jedoch für den Besuch und die Ausschmückung, durch den Kardinal Johannes Carvajal ein Ablass gewährt. Es war dieses Anrufen der allgemeinen Mithilfe übrigens wohl gerade wegen der erwähnten Wirren und Gefahren nötig.

Nach einer früher erhaltenen Inschrifttafel, deren Wortlaut Wolfsgruber (a. a. O. S. 36) genau anführt, wurde die Kapelle am 29. April 1449 durch den Bischof von Gurk geweiht, und zwar zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit, der glorreichsten Jungfrau, aller Engel, des